

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Veltheim

Arnold Steiner
Pfarrer

Bachtelstrasse 74
8400 Winterthur
Tel. 052 222 33 31

arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 17. Januar 2021

Bleibt in meiner Liebe

Predigttext: Auswahl aus Johannes 15, 1-17

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.

Ich bete an die Macht der Liebe (RG 662)

Gerhard Tersteegen

Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch auch ich geliebet ward;
Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

Wie bist du mir so zart gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.

Ich fühl's, du bist's, dich muss ich haben; ich fühl's, ich muss für dich nur sein;
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Plätzchen ist in dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich deinen sel'gen Zügen.

O Jesu, dass dein Name bliebe im Grunde tief gedrückt ein;
Möcht deine süsse Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein.
Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

was ist jetzt, in dieser Zeit, besonders wichtig? Dass wir einander lieben! Nicht wahr, darauf kommt es jetzt an, dass wir der Liebe Raum geben.

Nehmen wir die anderen wahr, die jetzt da sind, mit uns in der Kirche?
Sagen wir ihnen mit unseren Blicken, dass wir sie schätzen?
Wünschen wir ihnen Gutes?

Und denken wir in diesen Tagen genug an die, die jetzt einsam oder isoliert sind?
Denken wir genug an die, die jetzt bei der Arbeit oder sonst wie unter Druck sind?
Denken wir genug an die, die jetzt Einkommen, Bildung und Beziehungen verlieren?

«Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen.» Was bedeutet das in Worten und Taten? Wer kommt Ihnen dabei in den Sinn? Eine Person, die Sie lieben und von der Sie geliebt werden? Ein Mensch, der Ihnen gleichgültig oder verhasst ist? – Wie könntest Du diesem Menschen etwas Gutes tun und ihm eine Freude machen?

Was könnten wir gemeinsam tun? Wenn Sie einen Gedanken haben, so lasst uns nach dem Gottesdienst darüber sprechen. Eine gute Idee findet immer ihren Weg, um realisiert zu werden.

Liebe ist aber nicht nur Nächstenliebe, nicht nur Liebe zu Menschen. Als ich ein gutes Essen lobte, sagte die Köchin ganz herzlich: «Ich habe diese Mahlzeit mit Liebe gekocht.» Mit Liebe kochen, das bringt ein gutes Essen, das wir geniessen. Mit Liebe unterrichten, das ist wohl das Geheimnis von jedem guten Unterricht. Mit Liebe organisieren, das trägt langfristig Frucht. Mit Liebe putzen, das führt zu einer angenehm reinen Wohnung. Mit Aufmerksamkeit und Zuwendung arbeiten, das können wir nicht immer, aber wenn wir es tun, so ist es am guten Ergebnis zu

spüren. Es braucht dazu eine Liebe zu allen Dingen, zu allen Wesen der Schöpfung.

Doch Liebe ist nicht nur Menschenliebe und Liebe in allem Tun und zu allen Dingen, sondern auch Liebe zu sich selbst. Selbstliebe ist heute in aller Munde, aber fällt es uns darum leichter als früher, sich selbst zu lieben? Egoismus ist zwar salonfähig, aber das ist nicht Selbstliebe. Haben wir nicht auch gewisse Verhaltensweisen, mit denen wir uns schaden? Haben wir nicht gewisse Anteile in uns, die wir verdrängen, die wir hassen? Selbstliebe bedeutet, diese Anteile anzunehmen und Verhaltensweisen, die uns zerstören, abzulegen. Ein Leben in Liebe setzt nämlich einen Weg der Selbstannahme voraus. Man muss sich mit seiner eigenen und seiner ererbten Geschichte versöhnen. Dieser Weg ist nicht leicht und der Prozess ist nie abgeschlossen, solange wir leben. Aber wir sollen den Weg der Selbstannahme gehen, Jahr für Jahr, immer ein paar Schritte weiter.

Liebe ist nicht nur Menschenliebe, nicht nur eine Haltung der Liebe in und zu allen Dingen, nicht nur Selbstliebe, sondern auch Liebe zu Gott. Das oberste Gebot heisst nicht: «Glaube, dass es einen Gott gibt, und tue dir und deinen Nächsten etwas Gutes.» Nein, das oberste Gebot heisst: «Du sollst den Herrn, deinen Gott *lieben* mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft. Das zweite ist dieses: Du sollst deinen Nächsten *lieben* wie dich selbst» (Markus 12, 30-31a, Hervorhebung von mir).

Während eines Exerzitienkurses sagte einmal eine Mutter von noch kleinen Kindern: «Ich bin wie verliebt. Ich komme mir vor wie ein junges Mädchen, das schwärmt.» Sie wusste nicht recht, was sie mit diesem warmen Gefühlsausbruch machen sollte. Sie war dann einigermassen beruhigt, als ich ihr sagte: Ignatius von Loyola erklärt Trost als einen Zustand, in welchem ein Mensch in Liebe zu Gott entbrennt, als einen Zustand, in dem man immer an Gott denkt und für ihn etwas Grosses tun möchte. Wir verstehen unter Trost ja normalerweise etwas anderes, nämlich ein Gefühl, das uns im Leid aufrichtet. Aber wenn Ignatius Trost erlebt, so ist er in einem Zustand der Freude und Begeisterung, weil er mit Gott Gemeinschaft geniesst. Vielleicht kamen die heissen Gefühle jener Frau in der Lebensmitte von der Berührung durch den heiligen Geist. Manchmal zeigen sich die Gefühle der Gottesliebe auch in Tränen.

Dass das nicht nur Katholiken so geht, zeigt sich im Lied vom reformierten Gerhard Tersteegen: Ich bete an die Macht der Liebe. «Wie bist du mir so zart gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! – In Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir.» Das ist ganz stark und echt empfundene Liebe! Diese Zeilen könnten in einem Liebesbrief stehen! Und doch sind sie ein Gespräch mit Gott!

Für Tersteegen wie für alle Mystiker ist die Gottesliebe das Ziel der Liebesehnsucht. «Ich fühl's, du bist's, dich muss ich haben.» Hier in Gott allein

findet er Ruhe und Vergnügen, da wird seine Seele still und satt. Diese Liebe trägt den Namen Jesus. In Jesu Namen erfährt er diesen Strom der Liebe. Von ihr, von ihm will er sich prägen und neu gestalten lassen. «Möcht deine süsse Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein!»

«Komm, heiliger Geist, entzünde das Feuer deiner Liebe.» «Veni sancte Spiritus, Tui amoris ignem accende», heisst es in einem Lied der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé.

Damit kommen wir zur Ausgangsfrage zurück: Wie will sich diese Liebe in Worten und Taten zeigen? Vielleicht, indem wir zu einsamen und isolierten Menschen Kontakt aufnehmen? Vielleicht, indem wir mit Menschen, die unter Druck stehen, ihre Last tragen? Vielleicht, wenn wir mit Menschen, die jetzt bedeutende Werte verlieren, teilen?

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. So hat Simon Bosshard letzte Woche gepredigt. Mögen wir einmal sagen: Mitten in diesen schwierigen Wochen im Januar und Februar 2021 waren wir barmherzig, da haben wir der Liebe mehr Raum gegeben! Darum war es im Rückblick eine gute Zeit! – Ja, diese schwierige Zeit kann eine gute Zeit werden!

Damit die Liebe aber keine moralische Überforderung wird, sondern leicht, freudig und dynamisch, lese ich Ihnen zum Schluss einen Text vor, der Gedanken aus einer Predigt von Bernhard von Clairvaux aufnimmt: Eine Schale sein.

„Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugiessen, und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott.

Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgiessen. Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen, nicht auszuströmen.

Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle; wenn nicht, dann schone dich.“¹

Amen.

¹ Zitiert nach «Kommt zu mir!» Exerzitien im Alltag zum Thema Barmherzigkeit, Hrsg. Zentrum für Glaubensvertiefung und Spiritualität im Bistum Mainz, S. 37